Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 8 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 27. Dienstag, den 3. März 1874.

Wochenschau.

Das von den sonst so redseligen Centrumsmännern des Reichstages bei der ersten Berathung des Militärgesetzes beobachtete beharrliche Schweigen, sowie die ganze seitherige Zurückhaltung der Partei macht zur Gewißheit, daß man im ultramontanen Lager eine veränderte Taktik zu befolgen gedenkt. Wie man sicher wissen will, soll allerhöchsten Orts die Bereitwilligkeit der Partei ausgesprochen worden sein, zur Annahme der Militärvorlage mitwirken zu wollen, wenn in der kirchlichen Gesetzgebung Zugeständnisse gemacht werden. Andererseits aber auch sollen manche bisherigen Führer des Centrums, wie namentlich Windthorst u. A., die Situation als nicht mehr besonders geheuer betrachten und man denkt daran, bei Zeiten noch einzulenken und in eine Lage sich zu fügen, die man doch nicht zu ändern vermag. Jedenfalls aber dürfte die Hoffnung, durch gewisse Zusagen die Reichsgewalt und speciell die preußische Regierung von ihren bisher befolgten Maßnahmen gegenüber den kirchlichen Ausschreitungen abzubringen, eine eitle sein. Dafür zeugt der Charakter des Reichskanzlers. Dies sagt aber auch der neueste Brief unseres Kaisers, den derselbe an Lord Russel aus Anlaß des Londoner Sympathie-Meetings schrieb. Die Worte des Kaisers: „Es liegt mir ob, der Führer meines Volkes zu sein, in dem Jahrhunderte lang von früheren deutschen Kaisern unterhaltenen Kampfe gegen die Macht, welche, wenn in unsern Tagen siegreich, nicht in Deutschland allein die Segnungen der Reformation, die Gewissensfreiheit und Autorität der Gesetze gefährden würde —" sprechen es deutlich genug aus, daß auch das Reichsoberhaupt entschlossen ist, den „auferlegten Kampf" ganz zu Ende zu führen.

Auch das Sendschreiben der preußischen Bischöfe läßt erkennen, daß diesen durchaus nicht mehr so behaglich zu Muthe ist, und daß die frühere Siegesgewißheit sehr ins Wanken gekommen ist; dies geht daraus hervor, daß sie es für nöthig halten, sich ausführlich zu rechtfertigen gegen den Vorwurf, daß sie es seien, welche den Klerus und die Gläubigen in die gegenwärtige Bedrängniß gebracht haben. Der obengenannten Taktik getreu, ist diese Kundgebung der Bischöfe, ihrer ganzen Haltung nach ebenfalls darauf berechnet, in den höchsten Regionen eine Umstimmung zu bewirken.

Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf betr. der Abänderung einiger Bestimmungen des Gewerbegesetzes findet auch auf nationalliberaler Seite bedeutende Anfechtung. Insbesondere waren es Schulze (Delitsch) und Lasker, welche bei der ersten Debatte den Entwurf einer starken Kritik unterzogen. Die Rede des letztgenannten eminenten parlamentarischen Kämpfers verhielt sich aber mehr in der Negative, da Lasker keinerlei positive Vorschläge gemacht hat, welche den zu beseitigenden Uebelständen thatsächlich abzuhelfen vermöchten. Der Entwurf ist einstweilen zur Vorberathung an eine Commission verwiesen worden.

Die preußische Regierung hat bei dem Bundesrathe einen Gesetzentwurf betr. Internirung und Ausweisung renitenter Geistlicher als Antrag eingebracht. Damit soll vor Allem erreicht werden, den widerspenstigen Bischöfen innerhalb des ganzen Umfanges des deutschen Reiches eine gesetzwidrige Thätigkeit unmöglich zu machen.

In Preußen wird mit dem 1. Oktober d. J. die Einführung der obligatorischen Civilehe erfolgen. Das Abgeordnetenhaus hat den von dem Herrenhause beschlossenen unwesentlichen Abänderungen der Vorlage zugestimmt. Im letztern Hause stimmte eine ansehnliche Mehrheit für das Gesetz und es haben sich darum auch die Regierungs-Organe nicht versagen wollen, dem Herrenhause die Anerkennung für seine Haltung auszusprechen.

Die guten Beziehungen, welche schon seit längerer Zeit zwischen Berlin und Kopenhagen bestehen, erhalten ihre Bestätigung durch die Thatsache, daß der Kronprinz von Dänemark zum Besuche des deutschen Kronprinzen in Berlin angekommen ist. Die dem Prinzen auch von Seiten des kaiserl. Hofes bereitete Aufnahme war die herzlichste. Hoffentlich wird über die definitive Grenzregulirung zwischen Deutschland und Dänemark nun auch bald eine Einigung erzielt werden. Natürlich muß aber Dänemark zuerst von seinen übertriebenen Forderungen abkommen.

In Elsaß-Lothringen ist man über das Auseinandergehen der zum deutschen Reichstag gewählten Abgeordneten sehr erbost. Die Haltung des Bischofs Räß, welche auf dem Reichstag selbst nicht wenig überraschte, wird von den Französlingen der neuen Reichslande aufs Schärfste verurtheilt. Selbst Geistliche sollen es zum Theil sein, welche aussprechen, daß ihr Oberhirt das in ihn gesetzte Vertrauen mißbraucht habe. Der Bischof läßt sich aber durch solche Kundgebungen wenig beirren und nimmt sammt dem größern Theile der elsaß-lothringen'schen Abgeordneten an den Sitzungen Theil. Die Protestler, wie namentlich ein Teutsch, Lauth und Häffely, sind von Berlin abgereist. Eigenthümlich bleibt es immer, daß es wieder ein Bischof ist, der wie seiner Zeit bei dem durch Louis XIV. ausgeführten Raube Straßburgs, jetzt bei dem ersten selbstständigen Auftreten der Elsaß-Lothringer, nach ihrer Rückkehr zu Deutschland eine

---

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Streff.

(Fortsetzung)

Der Bürgermeister Adelfried allein zeigte unerschütterliche Besonnenheit und empfahl in einer kurzen Rede den Versammelten Ruhe und Ergebung in das Unvermeidliche; seine Worte und Blicke waren so bedeutsam, daß Mancher leichter zu athmen anfing im Vertrauen auf baldige Rettung.

Eine lange Stunde verfloß; es schien, als ließe der unbittliche Peiniger gefliissentliche auf sich warten, um die Qualen der Erwartung zu verlängern.

Endlich trat er mit gewohntem Uebermuth in den Rathssaal und kündigte mit dürren Worten an, daß er die widerspenstigen Stadtoberhäupter zur verdienten Züchtigung einstweilen in strengen Gewahrsam bringen lassen werde, bis sie andern Sinnes geworden sein; nur der Bürgermeister wolle er für jetzt auf freiem Fuße lassen, damit er schleunigst Anstalten zur Aufbringung der verlangten Summe machen könne.

Die Mehrzahl der Versammlung schweig; nur einige der jüngeren Rathsherrn wollten ihrer Entrüstung durch Worte Luft machen; aber Adelfried winkte ihnen mit den Augen, und sie schwiegen. Ohne Widerstand ließen sie sich durch Bewaffnete in Gefängnisse führen, die sonst nur die gröbsten Verbrecher in ihren engen Räumen beherbergten.

Der Bürgermeister allein ging frei von dannen und traf seine Rettungsmaßregeln. Der Pförtner des westlichen Thurmes, ein treuer, zuverlässiger Mann, fand sich sogleich bereitwillig zum Offenlassen der Pforte und erbot sich zugleich, die schwedische Wache durch geistige Getränke zu betäuben und alsdann ihre Waffen bei Seite zu schaffen. So schien von dieser Seite Alles wohl zum Gelingen vorbereitet.

Auch mehrere der entschlossensten Bürger zog Adelfried in das Geheimniß und fand freudiges Entgegenkommen. „Will's Gott," sprach er zu dem alten Eitelwein, der vor Gregor's Quartier recht zum Hohn als Schildwache hingestellt war, „so traget Ihr in wenig Tagen die schwere Hellebarde nicht mehr.

„Ich wills glauben," antwortete der Greis, „denn ich werd es nicht lange mehr machen."

„Nicht so," tröstete Adelfried: „ich meinte anders: werdet bald hören, wie?"

Nachdem er nun gethan, was in menschlichen Kräften stand, warf er seine übrigen Sorgen getrost auf Gott und überließ sich der Zuversicht, daß der Helfer in der Höhe Alles zum Besten lenken werde.

Aber es sollten noch harte Prüfungen kommen. Gregor vergaß nicht, was er gedroht und gab seinen Soldaten die Erlaubniß zur Plünderung. Nun sahe man die verwilderten Krieger, die mehr auf Beutelust, als aus Interresse für die Sache, für welche sie kämpften, sich aus allen Nationen zusammengefunden hatten, sich in den Straßen zerstreuten, um ungestört ihre Gewaltthätigkeiten auszuüben. Mit wildem Jauchzen drangen sie in die Häuser, mißhandelten ihre Bewohner, durchwühlten Kisten, Böden und Keller nach verborgenen Schätzen, und ersannen

Rolle spielt. Wenn aber auch Bischof Räß mehr im Interesse der ultramontanen Partei handelte, welche er mit seinem Anhange im Reichstage verstärken wollte, als er sich zur Annahme der neuen Zustände Elsaß-Lothringens bekannte, so ist sein Auftreten doch ein viel ehrenhafteres, als das jenes Grafen von Fürstenberg, welcher dem Einzuge des räuberischen Königs in dem Straßburger Dom zujauchzte.

Die Franzosen sind natürlich über den Ausgang der Angelegenheit, aus welcher sie so viel Kapital machen zu können glaubten, ganz verstimmt. Die nämlichen feilen Federn, wie die eines E. About, die kurz vorher den Bischof als ehrwürdigen Patrioten gepriesen haben, finden jetzt nicht Worte genug, um denselben zu beschimpfen. „Verräther" heißt wieder der Ehrentitel, welchen man dem Prälaten gibt.

Die französischen Zustände selbst sind damit bezeichnet, daß von allen Seiten mitgetheilt wird, daß eine allgemeine Beängstigung über das, was die nächste Zeit bringen wird, verbreitet ist. Kein Vertrauen herrscht und jede Partei erwartet von der andern Uebles. Die Bonapartisten, welche vor kurzer Zeit noch als von dem Boden Frankreichs verschwunden erklärt wurden, sind wieder gefürchtet. Selbst die Regierung hält es für nöthig, vor der Betheiligung an den Manifestationen, die am 16. März bei dem Großjährigkeitseintritt des kaiserlichen Prinzen stattfinden sollen, zu warnen. Als ein eigenthümliches Spiel des Zufalls muß es genannt werden, daß fast zu gleicher Zeit der Bericht der Untersuchungskommission über die nationale Vertheidigungsregierung erscheint d. h. der Regierung vom 4. September 1870, welche auf den Sturz des Kaiserthums folgte, oder welche vielmehr dessen Sturz decretirte. Die gestellten Anträge sollen sehr streng lauten; insbesondere soll dies betr. Gambetta's der Fall sein.

England wird seit einigen Tagen wieder conservativ regiert. Die neuen Minister wurden bei ihrer Auffahrt in Windsor von der versammelten Volksmenge mit Ostentation begrüßt. Sehen wir zu, welche Erfolge die neue Regierung haben wird. Der bisherige liberale Führer Gladstone soll der politischen Thätigkeit für einige Zeit entsagen und sich auf Reisen begeben wollen.

Ueber die Erfolge des Kaiserbesuchs in Petersburg wird mitgetheilt, daß förmliche Abmachungen über die orientalische Frage, wie man glaubte, zwischen Rußland und Oesterreich nicht erfolgt noch angestrebt worden seien. Aber soviel wird zugegeben, daß man übereingekommen ist, daß wenn die Frage einmal auftreten würde, eine Verständigung über deren Behandlung zunächst zwischen den beiden Regierungen versucht werden soll. Im Uebrigen ist Kaiser Franz Josef vollständig befriedigt in seine Staaten zurückgekehrt und Europa hat die wiederholte Versicherung aussprechen hören, daß die Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands, Italiens und auch Englands einmüthig bestrebt sind, den Weltfrieden aufrecht zu erhalten.

Vermischte Nachrichten.

— Im Amtsgerichtsgebäude in Fulda (Hessen) wurde in der Nacht vom 18. auf 19. Februar eingebrochen und der Depositenkasten, in welchem ca. 10,000 Thlr. lagen, ausgeräumt. — In Burg an der Wipper machte sich ein Familienvater mit einer Dynamitpatrone zu schaffen. Dieselbe explodirte und zerriß ihm die linke Hand so, daß sie abgenommen werden mußte. — In Hünern (Preußen) fiel ein Knabe vom Kirchthurm und zwar so glücklich, daß er außer einem Armbruche keinerlei Schaden litt. — Ein in Mannheim ansäßiger Maurer drang am 18. Abends in die Wohnung eines Architekten und schlug Geld verlangend auf denselben ein. Als Hülfe kam entsprang der Thäter, welcher bei später widerholtem Versuch einzudringen, verhaftet wurde. — Die Frankfurter Frauen haben sich gegen den Kaffeewucher verbündet. Sie glauben nicht, daß in drei Welttheilen seit Jahren der Kaffe so sehr gefehlt haben könne, daß die jetzigen Preise gerechtfertigt erscheinen. Wie sie's anstellen wollen ist nicht gesagt. — In München hat ein christlicher Irrenhausdirektor mit einer Jüdin sich verlobt. Beide Theile müssen aus ihrer Confessions-Genossenschaft austreten um heirathen zu können, da in Bayern die Civilehe noch nicht eingeführt ist. — In einem Bauernhofe bei Strasburg (Preußen) fand eine Gerichtsdeputation die Hausfrau mit einer Kette an der Stubenthüre angekettelt, so daß sie wohl im Hause arbeiten aber dasselbe nicht verlassen konnte. Der Mann wollte damit verhindern, daß sie die im Dorfe wohnenden Eltern zu oft besuche. — Auf der Straßburger Sternwarte wurde ein neuer Komet entdeckt. — Schulze (Delitsch) der Anwalt der deutschen Genossenschaften ist zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg ernannt worden. — In Meiningen wurde Oberstlieutenant v. Engel wegen Wechselfälschung zu vier Jahren Zuchthaus verurtheilt. — In Pirmasenz wurde, der Unterschlagung von fl. 1500 Holzgelder beschuldigt, Rentamtsgehülfe Kuster verhaftet. — Im Forbacher Eisenbahntunnell fand ein Einsturz statt, durch welchen 7 Arbeitern der Ausgang versperrt wurde. Es gelang die Leute zu retten.

— In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind in den letzten 4 Jahren 16,620 Bankerotte mit einer Ueberschuldung von 523,040,000 Dollars ausgebrochen. — Auf der Straßburg Hagenauer Eisenbahn wurde beim Uebergang der Vendenheimer Brücke von einem aufgeladenen Komödiantenwagen in dem sich 8 Künstlerinnen befanden, das Dach weggerissen, ohne die Insassen zu verletzen — In Schönberg im Kinzigthal ist am 23. Febr. ein großer Hof verbrannt und sind 24 Stück Rindvieh zu Grunde gegangen. — In einer Fabrik bei Kaiserslautern gab ein Arbeiter einem 14jährigen Knaben eine Ohrfeige, wodurch dieser Gehör und Sprache verlor und in Lebensgefahr sich befindet. — In Zürich soll am 22. Februar ein starker Erdstoß verspürt werden sein. — Der Brand im Lichtenstiner Torfe Schaan hat 53 Gebäude in Asche gelegt, 130 Personen sind obdachlos geworden. Eine Frau, die in den Wehen lag, mußte durch das Fenster geflüchtet werden. — In Brötzingen bei Pforzheim erhängte sich im Ortsgefängnisse ein junger Mensch, der in Pforzheim aus der Lehre gelaufen war. — In Heidelsheim wurde am 20. Febr. ein, der Desertion verdächtiger Soldat eingesperrt. Als derselbe andern Tags an das Bezirksamt eingeliefert werden sollte, fand man ihn erhängt. — Der bad. Abgeordnete Dr. Hausjakob und sein Freund Kfm. Jak. Lindau aus Heidelberg sollen eine Reise nach Frankreich und Spanien angetreten haben und namentlich die französischen Wallfahrtsorte besuchen wollen.

---

wo sie nichts fanden, mit teuflischem Scharfsinn unerhörte Martern und weideten ihre entmenschten Gemüther an dem Geschrei der Verzweiflung.

Der geneigte Leser wird uns gerne die Schilderung jener Gräuelscenen erlassen: die Geschichtsblätter jener unheilvollen Zeit sind voll davon und predigen die entmuthigende Wahrheit, daß kein Geschöpf so fühllos und grausam gegen seines Gleichen sein kann, als der Menschen gegen den Menschen.

Vergebens erniedrigte sich der Bürgermeister zu demüthigem Flehen vor dem Elenden, der all' diesen Jammer verursacht hatte: es ward ihm der Bescheid, daß die Stadt in Schutt und Asche gelegt werden würde, wenn die Brandschatzung nicht binnen wenigen Tagen bis auf den letzten Pfennig entrichtet wäre.

So sättigte Gregor seine Rache. Die Stadt die ihn als flüchtigen Verbrecher gesehen hatte, schmiegte sich jetzt demüthig und zitternd unter seiner eisernen Ruthe.

Nur Eins fehlte ihm: der Besitz Agathens. Vergeblich hatte er seine Späher umhergesandt und Eitelwein war durch keine Drohung zur Entdeckung ihres Aufenthaltes zu bewegen; er trug sein Schicksal mit unwandelbarer Ruhe. Doch dachte Gregor, ihm durch fortgesetzte Mißhandlung sein Geheimniß zu entreißen, und dieß war der einzige Grund, der ihn bewog, seines Lebens zu schonen.

19.

Trübe und nebelig brach der Morgen des Freitags an. Der Oktobersturm heulte durch Fenster und Thüren der halb zerstörten Häuser und machte die beraubten, halbnackten Bewohner vor Frost starren. Es war der Tag, auf welchen Viktorin dem Bürgermeister gewisse Hülfe zugesagt hatte: und gleich als wollte der Himmel eine günstige Vorbedeutung geben, erheiterte er sich gegen Mittag und lächelte, mit goldenen Sonnenstrahlen durchwirkt, tröstend auf die Verwüstung und das Elend unten hernieder.

Die Drohung Gregor's die Stadt einzuäschern, war keine ernstliche gewesen, vielmehr gedachte er hier noch längere Zeit als grausamer Gebieter zu schalten. Aber jetzt ward ihm Zeit und Weile lang; zur Plünderung war nichts mehr vorhanden und die Soldaten verspielten schwelgend ihren Raub vor den Augen der Beraubten; die Rathsherren lagen hungernd in ihren Gefängnissen, das Elend des Volkes hatte seinen höchsten Grad erreicht: wie hätte er es noch höher steigern können?

Von allen Gebäuden war bisher allein das in der Vorstadt einsam gelegene Kloster verschont worden. Nicht etwa die Scheu vor dem Geheiligten hatte ihn dazu vermocht, denn obwohl Katholik, hatte er doch längst alle Ehrfurcht vor Gegenständen der Religion verlernt, — sondern sein Eigennutz: der Kirchenschatz, von dessen Reichthum er große Begriffe hegte, sollte seine Kiste füllen; darum wartete er klug, bis seine Untergebenen durch Beute zufrieden gestellt waren, und sandte jetzt ein Commando nach dem Kloster ab, mit dem strengen Befehl, alle vorgefundenen Schätze bei Lebensstrafe an ihn abzuliefern; dabei glaubte er noch übergroße Milde zu beweisen, wenn er gebot, die Personen der Mönche zu verschonen.

(Fortsetzung folgt.)

Obrigkeitliche Bekanntmachungen und Privatanzeigen.

Todesanzeige.

Verwandten und Freunden widmen wir die Trauernachricht, daß unser lieber Sohn Bruder und Gatte

Johannes Ernst,

nach längerer Krankheit vorgestern zur ewigen Ruhe eingegangen ist. Derselbe machte den ganzen französischen Feldzug mit, war in 2 Schlachten und 7 Gefechten so wie bei der Belagerung von Straßburg betheiligt. Seine Kameraden erwiesen ihm heute die letzte militärische Ehre. Wir bitten um stille Theilnahme.

Bahlingen, 23. Februar 1874.

Im Namen der Hinterbliebenen.
Joh. Ernst.

Holz-Versteigerung.

Aus den Theuenbacher Domänen-Waldungen werden nachstehende Hölzer mit einer Borgfrist bis 1. Oktober d. J. öffentlich versteigert:

Dienstag, den 10. März 1874.

Distrikt Geisacker

122 Ster buchenes, 23 Ster forlenes Scheitholz, 25 Ster buchenes Prügelholz, 1450 Stück buchene und 325 Stück Nadelholz Wellen.

Distrikt Geiswald

241 Ster buchenes, 46 Ster eichenes und 2 Ster gemischtes Scheitholz, 37 Ster buchenes und 62 Ster gemischtes Prügelholz;

4050 Stück buchene, 1350 Stück gemischte Wellen, 1 Loos Schlagabraum. 11 Stamm eichenes Bau- und Nutzholz und 5 Stück eichene Nutzholzklötze.

Zusammenkunft früh 9 Uhr im Holzschlag an der Keppenbacher Straße beim neuen Brunnen.

Emmendingen, den 28. Februar 1874.

Großh. Bezirksforstei.
Fischer.

Holzversteigerung.

Bis **Montag, 9. März d. Js.** versteigern wir auf der:

Schloßruine **Hochburg**

22 Ster gemischtes Scheit- und Prügelholz und 800 Stück gemischte Wellen, woselbst man sich bei der Saußenberger Bastion, versammelt.

Emmendingen, 3. März 1874.

Gr. Bezirksforstei.
Fischer.

Bekanntmachung.

Donnerstag, 5. März l. Js, Nachmittags 4 Uhr,

wird von Seiten der Stadt eine Partie Sand auf dem Kuhläger öffentlich versteigert.

Gleichzeitig wird auch ebendaselbst die Abfuhr einer Partie Kies, sowie die Auffüllungen an der Eisenbahnstraße in Abtheilungen vergeben, wozu Uebernahmslustige eingeladen werden.

Emmendingen, 27. Februar 1874.

Gemeinderath.
Wenzler.

Schön- und Seidenfärberei, Druckerei und Appretur

von

Fried. Ed. Russ in Ulm

empfiehlt sich im Färben und Drucken von seidenen, wollenen und baumwollenen Stoffen unter Zusicherung schönster Ausführung. Druckmuster liegen bei Frau **Bäcker Rehm Wittwe** in **Emmendingen** in großer Anzahl zur Einsicht auf.

Die beste Empfehlung,

welche ein Fabrikat, als fruchtbringend in sich birgt, liegt in seiner **eigenen Güte** welche **hervorragende** und **gediegene** Eigenschaft die

Stollwerck'schen Brustbonbons

aus der Fabrik von

Franz Stollwerck, Hoflieferant,
Köln, Hochstraße 9,

in **reichstem Maße** besitzen, worüber deren in steter Steigerung begriffener Consum den **redendsten** und **schlagendsten** Beweis liefert. Niederlagen:

Emmendingen bei Otto Rist; **Breisach** bei **G. A. Herbst;**
Endingen bei J. Werneth; **Ettenheim** bei **Th. Werber;** **Riegel** bei **H. Fink-Mayer;**
Triberg bei **Conditor Jos. Pfaff.**

Holzversteigerung.

Die Stadtgemeinde Kenzingen versteigert in ihrem **Forlenwald** zwischen Kenzingen und Bombach gelegen,

am Freitag den 6. März, Vormittags 9 Uhr:

20 Stämme Eichen, } zu Nutzholz aller
19 Stämme Forlen, } Art tauglich,

und Vormittags 10 Uhr:

8 Klafter forlenes Scheitholz und 2720 Stück Faschinen-Wellen.

Zusammenkunft ist im Holzschlage im sog. Restbruch.

Kenzingen den 24. Februar 1874.

Gemeinderath.
Tritscheler.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit: Ich halte meine Behauptungen in Nro. 25 dieses Blattes in vollem Umfange aufrecht.

W. Beidek.

Aufforderung.

Wer eine rechtliche Forderung an meinen verstorbenen Sohn

Carl Friedrich Göhring

von der Zeit an, seitdem er von Aegypten zurückgekehrt ist, zu machen hat, möge seine Rechnung bei Unterzeichnetem innerhalb 8 Tagen abgeben.

Spätere Reclamationen bleiben unberücksichtigt.

Carl Göhring, sen.

Ein Haus

bestehend in einem Ladenlokal mit oder ohne Waarenlager, 8 Wohnzimmer, 2 Küchen, 4 Mansarden, 1 Balken- und großer gewölbter Weinkeller, nebst großem Hof, Scheuer und Stallung, Magazin, sowie circa 3 Mannshauet Garten ist zu verkaufen oder in 3 Abtheilungen zu vermiethen. Wo? zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

Ein anständiger gebildeter junger Mann sucht **Kost,** eventuell auch **Logis** in einem ordentlichen Hause. Gefl. Offerten mit Angabe der Bedingungen beliebe man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Portlandcement

prima Qualität in Wagenladung ist frisch angekommen bei

F. Zimmer,
Bauunternehmer.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem **Friedrich Müller** ledig, in **Bottingen**

Mittwoch, den 11. März 1874, Nachmittags 2 Uhr,

auf dem **Rathhause** in **Nimburg** nachstehende Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert:

1.
9 Ar Matten in der Geringe neben Georg Kümmerlin u. Heinrich Köpfe, angeschlagen . . . . . 80 fl.

2.
9 Ar Matten im Gereuth neben Katharine Stolz und Andreas Ruhlin, angeschlagen . . . . . 100 fl.

3.
9 Ar Acker im Schwärzbach neben Andreas Precht und Magdalene Schmidt, angeschlagen . . . . 125 fl.

Summe: 305 fl.

Der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis auch nicht geboten wird.

Eichstetten, den 18. Februar 1874.

Der Vollstreckungsbeamte
Gr. Notar Münzer.

Nächsten Donnerstag und Freitag

Ziegel bei Ziegler **Heß.** **Kalk**

Anzeige.

Die neuesten Muster zu **Frühjahrskleidern** sind in schöner Auswahl eingetroffen, ebenso in **Möbelstoff, Wolldamast** und **Kipps.**

Die Muster zu **Ausstattungsgegenständen** insbesondere auch in **Leinwand** von der **feinsten** bis zu den **gewöhnlichsten** Sorten liegen zur gefälligen Einsicht offen.

Federn und **Rosshaar** halte auf Lager. Ueberhaupt werde ich das von **Fräulein Ruoff** seiner Zeit besorgte Geschäft in vollem Umfange fortführen und halte mich bestens empfohlen

Bäcker **Rehm** Wittwe.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1873.

Versichert 42532 Personen mit	84,007200	Thlr.
Davon 1873 neu eingetreten 3230 Personen mit	7,816000	"
Bankfonds	20,690000	"
Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829	28,037800	"
An die Versicherten gewährte Dividende	11,428778	"
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	36,4	Prozent.
Dividende im Jahre 1874	37	"

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

Emmendingen, im Februar 1874.

A. Bölter.

Freiburg. **Ausverkauf.** **Freiburg.**

Wegen Geschäftsveränderung verkaufe meine **Ellenwaaren, Foulards** in **seiden** und **baumwollen** zu ganz **billigen Preisen.**

Oesterreich. à fl. 1. 6. und **Holländer à fl. 2. 27.** werden in Zahlung genommen und mit einem kleinen Agio gewechselt.

H. Wack,
Kaiserstraße 75.

Ein kleiner Husten, eine leichte Erkältung legt oft den Grund zu schweren Krankheiten, Brust- und Lungenleiden, ja sogar dem zu frühen Tod. Man vernachlässige solches nicht und gebrauche rechtzeitig die von vielen Aerzten, sowie von Seiner Majestät des Königs der Niederlande konsultirtem Leibarzt Herrn Dr. Hendriksen empfohlener

Brustbonbons: **Arabische Gummikugeln,**

bereitet von **W. Stuppel & Comp.** in **Alpirsbach.**

Solche sind in geschlossenen Schachteln in den meisten Apotheken des In- und Auslandes vorräthig in **Emmendingen** bei **Otto Rist.**

Die berühmten Brustbonbons

Arabische Gummikugeln

bereitet von **W. Stuppel & Comp.** in Alpirsbach

von hohem königlichem Ministerium des Innern begutachtet. Aerztlich empfohlen bei Catarrh, Husten, Heiserkeit, Brustschmerzen, Verschleimung der Athmungsorgane.

Zu beziehen durch alle Apotheken des In- und Auslandes.

Vorräthig in **Emmendingen** bei **Otto Rist.**

Nähmaschinenlager

amerikanischer, deutscher und französischer Fabricate der besten Systeme für Familie und Gewerbtreibende mehrjährige Garantie, billige Preise, Zahlungserleichterung. Reparaturen prompt und billig.

Aug. Mappes,
Heidelberg.

Niederlage in **Emmendingen** bei Herrn **E. Lanz.**

An die Wähler!

Nachdem Ihr Euerer Pflicht gegen das Vaterland genügt, tritt eine andere nicht minder große an Euch heran, nämlich die Pflicht Eure Lage, Eure Finanzen zu verbessern. — Jeder Vernünftige weiß, daß dies niemals ohne Aufbietung von Mitteln geschehen kann; es wird daher für Alle erfreulich sein, wenn ich ihnen den Weg öffne, auf welchem sie

ohne Unterschied der Parteistellung

das Ziel für ein **geringes** Geldopfer erlangen.

Ebenso wie es viele Wege gibt, die nach Rom führen, so gibt es auch verschiedene Gelegenheiten sein Glück zu machen, jedoch keine, welche durch die

Staats Garantie

Jedem die Gewißheit gibt, das Gewonnene auch zu erhalten, wie die, auf welche ich hiermit die Aufmerksamkeit der Leser hinwenden möchte.

Von unserer Finanz-Deputation ausgegebene Originalantheillose, welche durch meine auf der Rückseite ausgefertigte Indossirung den Inhabern die Betheiligung an allen Gewinn-Ziehungen bis zum **19. Mai 1874** garantiren und mit welchen Treffer von event. **120 000 Thlr.,** oder **80,000 Thlr.,** u. **40,000 Thaler, 30,000 Thaler, 20,000 Thaler, 16,000 Thaler, 12,000 Thaler, 10,000 Thaler, 8000 Thaler, 6000 Thaler, 4800 Thaler, 4000 Thaler, 3200 Thlr., 2400 Thaler, 2000 Thaler, 1600 Thaler, 1200 Thaler, 800 Thlr.,** 2c. 2c. gewonnen werden können, sind von mir, dem concessionirten Einnehmer, für nur **„Fünf Thaler"** (5 ℳ) oder **8¾ Gulden** gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages zu erhalten.

Durch die Uebernahme einer bedeutenden Anzahl Original-Loose bin ich in den Stand gesetzt, allen Anforderungen zu entsprechen und auch später einlaufende Bestellungen zu effectuiren; doch liegt es im Interesse eines Jeden, die zu wünschenden Antheil-Loose recht bald zu bestellen, da alle drei Wochen eine Gewinn-Ziehung stattfindet, welche für die säumigen Committenten verloren gehen würde.

Isaac Weinberg
Hamburg,
Hohe Bleichen 41.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver Knabe, von rechtschaffenen Eltern, der das Uhrmacher-Handwerk gründlich erlernen will, kann sofort eintreten; es wird mehr auf gute Fortbildung als auf hohes Lehrgeld reflektirt.

Im Auftrag Näheres bei

Uhrmacher **Berblinger**
Emmendingen.

Emmendinger Fruchtmarkt.

27. Februar 1874.

Fruchtpreis.	Entr. fl.	Entr. kr.	Entr. fl.	Entr. kr.	Entr. fl.	Entr. kr.
Waizen	9	30	9	18	9	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	—	—	7	48	—	—
Roggen	—	—	7	—	—	—
Michelfrucht	—	—	—	—	—	—
Gersten	—	—	6	—	—	—
Haber	—	—	6	—	—	—
Welschkorn	—	—	5	45	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 23 kr.; das Pfund Butter 35 kr.; das Pfd. Ochsenfleisch 22 und 24 kr. Schmalzfleisch das Pfund 21 kr.; 20 Liter Kartoffeln 32 kr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und in hies. Postbezirk bei den Postboten zu 38 kr. vierteljährlich zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 3 kr. die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Intelligenz- und Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

Nro. 28. Donnerstag, den 5. März 1874.

Aus den Papieren eines badischen Landboten

1. Vor Weihnachten,

Wenn das badische Volk glaubt, seine Abgeordneten hätten seit der Wiedergeburt des Reiches in Karlsruhe nichts mehr zu thun, so befindet es sich entschieden auf dem Holzwege. Betrachten wir zunächst nur äußerlich das geplagte Dasein eines Volksvertreters! Da finden Morgens allerlei Commissionssitzungen statt oder es fängt um 9 Uhr eine öffentliche Sitzung an, die von einigen grausamen Rednern erbarmungslos bis 4 Uhr Abends verlängert wird, dann kommen wieder Commissions-Sitzungen, welche schließlich in Fraktionssitzungen übergehen, bis man nach Ueberwindung von Bären, Palmgarten und ähnlichen Terrainhindernissen sehr spät den Schlaf des Gerechten findet, um auch alsdann noch in seinen Träumen von den wirren Bildern unfehlbarer Eisenbahntunnels und schlecht konstruirter päpstlicher Dogmen verfolgt zu werden. Der Inhalt der Beschäftigung ist nämlich ziemlich bunt. Wie gewöhnlich eröffnete die Adreßdebatte die eigentliche Arbeit des Landtags, wobei nach alter Sitte die Grenzpfähle zwischen den Ansichten der Ultramontanen und Nationalliberalen geschlagen wurden, unter der gleichfalls herkömmlichen kritischen Beleuchtung des Abgeordneten von Feder. Bemerkenswerth war diesmal das Tintenfaß, welches der Abgeordnete von Buß über den Adreßentwurf der schwarzen Partei ausgeß, und die Rede des Abgeordneten Edelmann, welche, obwohl es eine Jungfernrede war, nach den Aufzeichnungen eines Statistikers 98mal die Worte: „meine Herren" enthielt. Die Parteigegensätze wetterleuchteten überhaupt fast in jeder Sitzung; zu größeren Donnerwettern kam es aber vor Weihnachten nur noch zweimal, zuerst als die Ultramontanen die von der Regierung erfolgte Anerkennung des altkatholischen Bischofs Reinkens angriffen, welche von den Nationalliberalen vertheidigt wurde, und dann bei der Erörterung einer allgemeinen Revision der Verfassung. Unsere Partei wollte die Frage der Wahlreform nur im Zusammenhang mit der Gesammtrevision der Verfassung vorgenommen wissen, während die Ultramontanen sich mit der sofortigen und alleinigen Einführung des direkten Wahlrechts — das allgemeine und geheime besitzen wir bekanntlich schon — begnügt hätten. Damit hätten sie allerdings für ihre Politik der Ueberraschung und der Beeinflußung gedankenloser oder furchtsamer Leute ein sehr nützliches Werkzeug erhalten, was wir ihnen ohne alle Garantie vor Mißbrauch nicht in die Hand geben wollten; am Besten wurde ihnen bei dieser Gelegenheit von dem Abgeordneten Roder nach Hause geleuchtet. Neben der vorwiegend politischen Erörterung erledigte die Kammer noch mehrere Gesetze, welche trotz ihrer kleinen Paragraphenzahl manchen, allgemeinen und besonderen, Beschwerden des Volkes abhelfen werden. So wurden wirksamere Maßregeln gegen Explosion von Dampfkesseln, gegen Ausbreitung von Epidemien beschlossen, die bisher schwer auf den Gemeindekassen lastende Art der öffentlichen Mahnungen zur Vereinigung der Pfandbücher beseitigt, das Steuerprivilegium der Fabrikanten aus der Gemeinderechnung, die Recognitions-Gelder aus dem Bürgerrechts-Gesetz gestrichen. Jenes wirthschaftliche Gebiet, das sonst mit so viel Vorliebe von den Landboten, wie von ihren Wählern, betreten wird, das Feld der Eisenbahnen nämlich, haben wir in dem ersten Abschnitte des Landtags nur flüchtig berührt, indem wir den Heidelbergern zur Erklimmung ihres Königstuhls mittelst einer Gebirgsbahn unsere Genehmigung ertheilten, desgleichen einem Staatsvertrag zwischen der Schweiz und unserem Lande. Durch letzteren ist es den Winterthurern freigestellt, auf dem kürzesten Schienenweg nach Singen und Konstanz zu fahren, und wollen wir hoffen, daß hiebei nicht blos sie, sondern auch der badische Eisenbahnbetrieb gut fahren werden. Neben diesen klappernden kleinen Webstühlen parlamentarischer Thätigkeit arbeitete aber schon mit dumpfem Stöhnen und Tröhnen das große Pump- und Dampfwerk der Budgetkommission; die Ergebnisse seiner fruchtbaren Thätigkeit erschienen einstweilen nur stoßweise in Form von Rechnungsnachweisungen auf der Oberfläche, bis endlich noch als Christgeschenk den verschiedenen Bediensteten des Staates und sogar den Verstorbenen eine recht angenehme Ueberraschung auf den Weihnachtstisch gelegt werden konnte. Es waren dies allgemeine Zulagen in Form von Wohnungsgeldern, Erhöhung der Pensionen und Erhaltungsbeträge der öffentlichen Diener und ihrer Hinterlassenen. Letzteres war ein Werk der Menschlichkeit, ersteres ein Gebot der Nothwendigkeit. Bei dem stätigen Sinken des Geldwerthes muß der Staat darauf bedacht sein, das Einkommen seiner Bediensteten in das entsprechende Verhältniß zu dem übrigen Einkommen zu bringen, sonst bekommt er für die mechanischen Leistungen des untern Dienstes nicht mehr die erforderliche Zahl und für die höhern Dienste nicht mehr die erforderliche Befähigung. Die Kammer ging, indem sie die Anforderung der Regierung bewilligte, von der gleichen Meinung aus. Was die höheren Stellen angeht, so hatten die Ultramontanen freilich allerlei Bedenken, offenbar geleitet durch die Anschauung des Abgeordneten von Buß, nach welcher es dem Laienstand mehr auf die größere Fähigkeit zum Beten als zum Denken ankommt. Soviel ungefähr ist nach unserer Erinnerung Wesentliches vor Weihnachten in den öffentlichen

---

Der Falschmünzer.

Novelle aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges, von E. Streff.

(Fortsetzung)

Von einem Rottenmeister geführt, machte sich das Commando auf den Weg, Leute, vor deren geübten Spürkraft das Verborgenste nicht sicher war. Zum Ueberfluß nahmen sie noch einen feilen Menschen mit, welcher früher als Pförtner im Kloster gedient hatte und wegen Veruntreuung und Trunksucht weggeschickt worden war; Kilian, dieß war sein Name, ein unansehnlicher Mensch mit einem verschmitzten Fuchsgesicht, vermaß sich hoch und theuer, daß ihm kein Pfennig von den Klosterschätzen entgehen sollte.

Der Prior Athanasius tröstete eben seinen Schützling Agathe, welche zufällig von den Leiden ihres Pflegevaters Kunde erhalten hatte und sich in der ersten Verzweiflung ihrem Verfolger selbst ausliefern wollte. Er stellte ihr vor, daß das Opfer nutzlos sein und Eitelweins Jammer nur vergrößern würde, und seine überzeugenden Gründe vermochten sie zu dem Gelöbniß, ruhig bleiben zu wollen, bis der Himmel sich über die Bedrängniß der Stadt erbarmt habe. Niemand im Kloster kannte die verkleidete Jungfrau, welche Athanasius für einen armen Verwandten ausgab, der gekommen sei, ihn zu besuchen.

Der Schrecken des Priors war aber nicht gering, als er bei einem zufälligen Blick durch das Fenster seiner Zelle den Hohlweg entlang die von Gregor abgeschickte Mannschaft gewahrte, den abgedankten Pförtner voran, der mit zuversichtlichen Geberden auf das Kloster deutete. Dem guten Mönch ward es bange um seine Schutzbefohlene, deren Gemüth er kaum erst beruhigt hatte; sie hatte die schnell sich nähernden Plünderer noch nicht bemerkt, und er hielt es auch nicht für gerathen, sie darauf aufmerksam zu machen, weil er fürchtete, der erste Eindruck des Entsetzens möchte sie verrathen. Hier war keine Zeit zu verlieren; — die immer näher kommende Gefahr machte jedes weitere Nachsinnen unmöglich, und so wählte er denn die Ausflucht, welche ihm am Besten dünkte: er gebot Agathen, sich in die an den Klostergarten stoßenden Baumpflanzungen zu begeben, um, wie er sagte, sich zu zerstreuen und völlig beruhigt zurückzukehren, wenn er sie rufen würde

Gehorsam ging sie, und der Prior dachte jetzt erst mit Bekümmerniß an das Schicksal seines Klosters: denn eben dröhnten Schläge an das Thor und der abgesetzte Pförtner schrieee mit frecher Stimme:

„Machet auf, ehrwürdige Väter, wenn's beliebt! Ich suche wieder Dienst: hab' mir das Trinken abgewöhnt!"

Sein erschrockner Amtsnachfolger öffnete mit zitternden Händen, Kilian stieß ihm aus Bosheit im Vorbeigehen derb an die Seite, daß ihm schier der Athem verging; die Räuberschaar quoll herein und erfüllte die stillen Räume, die sonst nur Gebete und Kirchengesänge gehört hatten, mit Flüchen und schallendem Getöse.

„Dürft' ich nur den Kahlköpfen an den Leib," brummte Kilian verdrießlich.

„Laß es bleiben, der Hauptmann versteht keinen Spaß," versetzte der Rottenmeister, „und es möchte Dir übel aufstoßen."